

Wasser: Tod oder Leben ?

Verkündigungsbrief vom 29.03.1998 - Nr. 12 - Jes. 43,16-21

(5. Fastensonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 12-1998

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Beim ersten Auszug Israels aus Ägypten unter Moses zog das Volk mitten durchs Rote Meer. Durch unmittelbares oder mittelbares Eingreifen des allmächtigen Schöpfers stand links und rechts von ihnen das Wasser fest wie eine Mauer. Trockenen Fußes zog man mitten hindurch. Vom anderen Ufer aus konnte man mit ansehen, wie über den Ägyptern auf der gleichen Furt das Wasser wieder zurückflutete. Sämtliche Soldaten des Pharao kamen in den Wasserfluten ums Leben. So hat Gott mit dem einen Element Wasser den Seinen das Leben und seinen Feinden den Tod gebracht.

In der Tageslesung ist bei Jesaia von einem zweiten Auszug, einem neun Exodus Israels die Rede. Damit kann der Durchzug Israels unter Josua, dem Nachfolger des Moses, gemeint sein. In einer Prozession mit der Bundeslade voran und den Priestern hinterher überquerte das Volk den breiten Fluß Jordan beim Einmarsch ins Gelobte Land. Auch hierbei geschah ein Wunder. Denn trockenen Fußes überquerten sie den Fluß. Das Zeichen unter Moses fand eine Neuauflage durch das Wunder unter Führung Josuas. Zum zweiten Mal hat sich Gott als der allmächtige Schöpfer und Lenker in Natur und Geschichte erwiesen.

Durch dieses Ereignis wurde auch die Autorität des Josua von Gott unterstrichen und von Israel anerkannt. Immer wieder greift der lebendige Bundesherr zugunsten seines Volkes in die Schöpfung ein, um es auf dem Weg der wahren Freiheit voranzubringen. Israel versagt. Gott aber hält seinem Bund die Treue. Er rettet das oft murrende Volk. Denn er ist sein Erlöser, der Heilige, der Herr und König aller Welt. So läßt Jesaia Gott sich selbst rühmen, da er so viel Gutes an Jakob getan hat. Das auserwählte Volk gehört ihm, ist sein Besitz und Eigentum.

Und das erweist sich wiederum als wahr bei einem weiteren Auszug: Diesmal am Ende der babylonischen Gefangenschaft um 536 v. Chr. Nun will Gott alle Naturkräfte aufbieten, um seinem Volk zu helfen. Die doppelte Rettung und Führung am Schilfmeer unter Moses und am Jordan unter Josua bekommt eine Neuauflage. Die Truppen des Pharao gingen unter, Israel wurde gerettet. Nun verschwindet Babylon und Israel lebt neu auf. Der neue Mann, der persische König Kyros, erließ ein Edikt zugunsten Israels und erlaubte die Heimkehr nach Kanaan. Israel war bestraft worden, konnte aber nicht vernichtet werden.

Gott bewahrt sein Volk. Und Jesaia steht mit seiner prophetischen Aussage immer auf Gottes Seite. In diesem Sinn ist er parteilich. Er kann und will nicht anders sprechen als aus der Einheit und Gemeinschaft mit Gott heraus. Diese anscheinend subjektive Einseitigkeit Jesaias ist in Wirklichkeit höchst objektiv. Denn Gott ist der einzige Maßstab, den es gibt und immer geben wird. Wer sich immer und überall in

allen Fällen für Gott und seinen Standpunkt entscheidet, der allein hat einen objektiven Maßstab, der in allen Ereignissen wahr ist und gültig bleibt. Dieser Gott der Geschichte, der Wahrheit und Gerechtigkeit will nun selbst für Israel einen Weg durch die Wüste bahnen, damit die Überlebenden einen Pfad durch die Einöde finden, wenn sie aus Babylon nach Jerusalem zurückkehren.

Gott erlöst und befreit sein Bundesvolk.

- Um seines Volkes Willen verwandelt er die Schöpfung in ein neues Paradies. Man wird ihm für seine Taten danken. Die Schöpfung selbst stimmt ein in das Danklied des Volkes, das Gott lobt und preist. Der Zug durch die Wüste zeigt, das Schöpfung und Erlösung eins sind. Der erneute Auszug ist nicht nur der Weg in die unverhoffte Freiheit, sondern vorweggenommene Verwandlung der Welt.
- Dieser universale Horizont gilt auch für uns Christen.

In jeder Taufe und im Hl. Meßopfer geht es einerseits um die fortschreitende Erlösung der unsterblichen Seelen, darüber hinaus aber auch um die Wandlung und Verwandlung der ganzen Welt und des Weltalls. Denn durch das Wasser der Taufe sind wir neugeborene Kinder Gottes geworden. Wenn wir unsere übernatürliche Adoption durch Gott annehmen, dann ist uns eine Wohnung in der kommenden neuen Schöpfung bereitet und sichergestellt. Noch aber ist das Wasser im jetzigen Leben einerseits Leben und andererseits Tod.

Zum Überleben diente es der kleinen *Hl. Bernadette Soubirous* in den Jahren vor den Marienerscheinungen in Lourdes.

- *Sie lebte als Hirtin bei ihrer Amme in dem kleinen Weiler Barthres bei Lourdes. Eines Tages wollte sie über eine Holzbrücke auf die andere Seite des Dorfbaches gehen. Einige Lämmer waren bereits auf der anderen Seite. Da stürzte die Brücke bei heftigem Regenguß zusammen unter der Wucht der Wassermassen. Hilflos kniete sich das Kind nieder und flehte um Hilfe. Vor ihren erstaunten Augen blieb plötzlich das Wasser vor ihr stehen. Mühelos konnte sie mitten durch den Bach ans andere Ufer kommen.*

In den 50er und 60er Jahren wurde dies durch ein Hinweisschild an der Wunderstelle festgehalten. Inzwischen hat man die Inschrift entfernt. Man schämt sich heute, Gottes Wunder für seine Freunde zu bezeugen. Man hat Angst, von der ungläubigen Welt ausgelacht zu werden.

- ❖ Ganz anders als *Bernadette Soubirous* erging es in der Nacht vom 14. zum 15. April 1912 dem ungläubigen *Kapitän Smith*, dem Kommandanten des Riesenluxusschiffes „*Titanic*“, dessen Untergang in einem neuen Film zum x-ten Male dargestellt wird. Was in keinem der Filme zu diesem Thema berichtet wird, ist die Tatsache, daß viele Flüche und Gotteslästerungen den Bau dieses Schiffes begleiteten. Gotteshasser hatten ihre gehässige, atheistische Gesinnung sogar durch große Inschriften an beiden Schiffswänden zum Ausdruck gebracht. Da stand z.B. geschrieben: „*Nicht einmal Christus kann es versenken.*“ Und oberhalb der Tauchlinie konnte man in Riesenlettern lesen: „*Weder Gott noch der Papst.*“

Auf der anderen Seite stand: „*Weder die Erde noch der Himmel können dich verschlingen.*“ Man hatte die Aufschriften dann mit Lack überstrichen. Aber zum großen Teil kamen sie dennoch wieder zum Vorschein. Ein katholischer Angestellter der Schiffswerft von *Southampton* schrieb seinen Verwandten in Dublin: „*Ich bin überzeugt, daß das Schiff wegen der Blasphemien, die seine Wände bedecken, nicht in Amerika eintreffen wird.*“ Beim Mittagessen wiederholte der gottlose *Kapitän Smith* die genannten Blasphemien. Auch er mußte seine gottlose Verwegenheit mit dem Leben bezahlen.

Scheinbare Menschenmacht sollte über Gottes Allmacht triumphieren. Gott hat den Fehdehandschuh aufgenommen und geantwortet. Wie dumm und unsagbar töricht sind wir ohnmächtigen Menschen, wenn wir es wagen, Gottes Allmacht und Gerechtigkeit zu provozieren. Wer Gott herausfordert, der blamiert sich selbst, so gut er kann. Er bestraft sich selbst und spricht über seine Gottlosigkeit das Urteil. Gottes Gerechtigkeit bestrafte die Frevler.

Was aber die meisten ebenfalls nicht wissen:

- *Auf der „Titanic“ befanden sich der Benediktinerpriester Josef Peruschitz aus Bayern und Pater Biles aus England. Als die bevorstehende Katastrophe den Gläubigen bewußt wurde, scharten sie sich um die beiden Seelsorger. Sie erweckten Reue, ließen sich absolvieren und beteten knieend mit den beiden Seelsorgern den Rosenkranz, während das für unsinkbar erklärte Schiff im Wasser verschwand.*

Folgen wir Petrus, der zunächst voller Vertrauen seinem göttlichen Meister auf dem See Genezareth entgegen ging.

- Er brauchte kein Schiff, um an der Herrschaft Christi über das Wasser teilzunehmen. Als ihn dann die Angst vor Wind und Wellen überkam, sank er ein und drohte unterzugehen. Der Herr hat sich seiner erbarmt und den Kleingläubigen aus dem Wasser gezogen.

Im Wasser wurden wir getauft. Tauchen wir nicht unter in den Wassern des Lebens. Lassen wir uns in Erwartung der sieben ewigen Freuden nicht von den sieben Schmerzen des Lebens unterkriegen. Schauen wir fortwährend auf unseren allmächtigen Erlöser, dann schreiten auch wir wie die Israeliten, wie *Bernadette* und am Anfang der erste Papst mutig mitten durch die Stürme und Wellen des unruhigen Lebens, ohne den vertrauensvollen Blick von Jesus abzuwenden. Dann bleibt uns das schreckliche Los der „*Titanic*“ erspart. Dann wird uns das Schicksal Ägyptens im Schilf meer nicht treffen. Dann bedeutet uns auch eine mögliche Wasserflut nicht Verwerfung und Verdammnis.

- Denn, wenn unsere Seele Gott gehört, sind alle irdischen Katastrophen vorläufig und nicht endgültig.

Die einzige tatsächliche Katastrophe, die nie endet, ist die ewige Hölle.